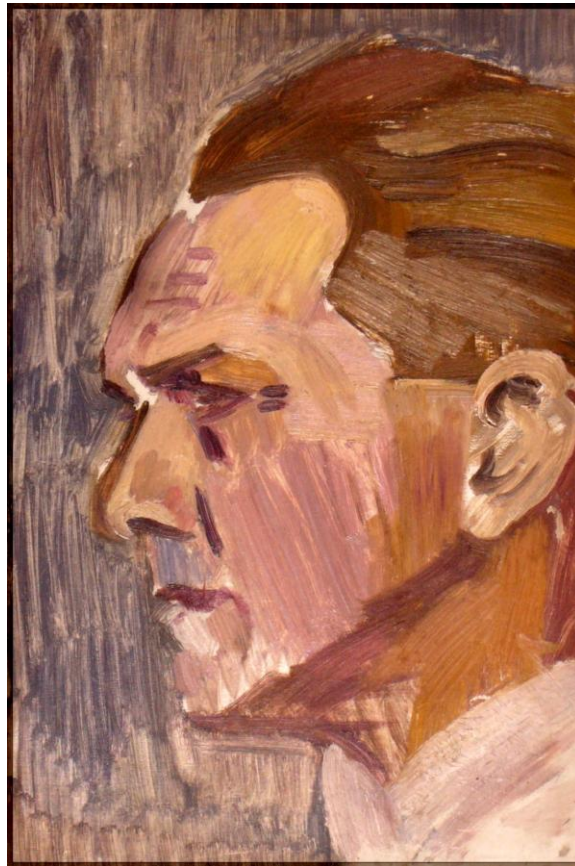
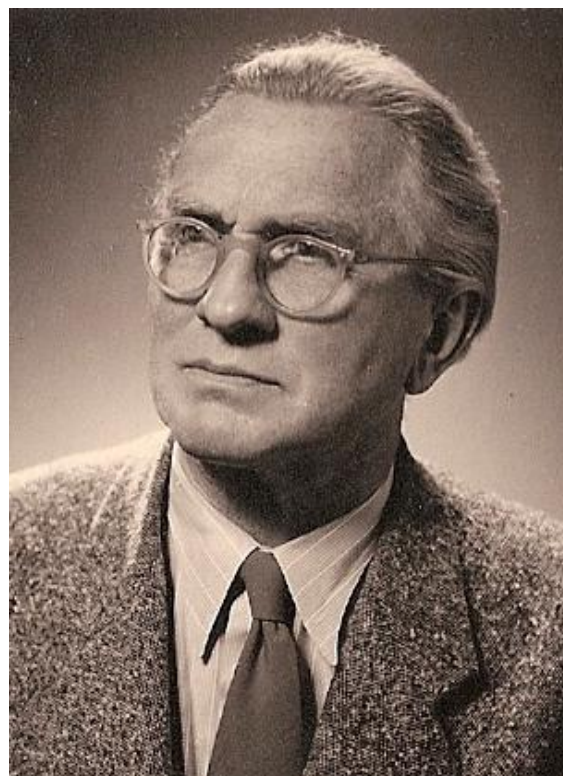


Der Künstler Adolf Riedlin - ein großer Sohn Laufens



Selbstbildnis im „Riedlinzimmer“



3.April 1892 – 9.September 1969

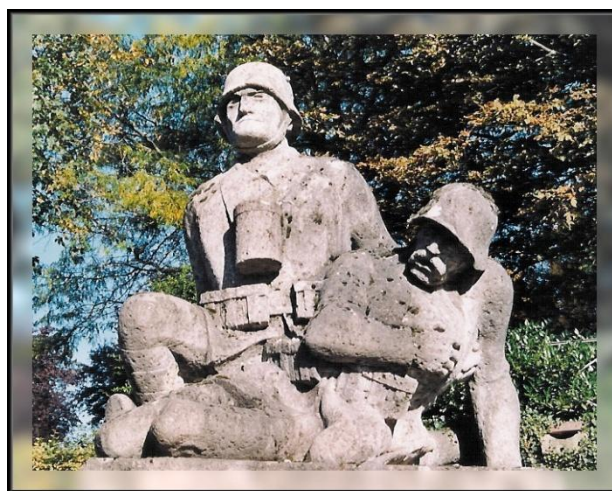
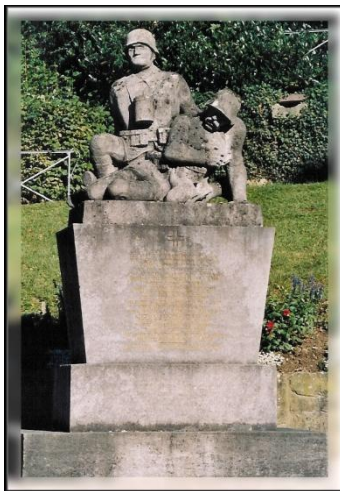
Der Künstler Adolf Riedlin - ein großer Sohn Laufens

Der Maler Adolf Riedlin wurde am 3. April 1892 in Laufen als Sohn einer alten Laufener Bauern- und Winzerfamilie geboren. Nach der Schule absolvierte er zunächst eine handwerkliche Ausbildung als Maler in Freiburg.

Ab 1911 besuchte er die Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, wo er auch weitere Schulabschlüsse erwarb. Es folgten 1912/13 zwei Semester an der Großherzoglich Badischen Kunstakademie als Schüler von Professor Walter Georgi. Danach arbeitete Adolf Riedlin selbstständig als Kirchenmaler.

Dieses erste selbständige Schaffen wurde 1914 durch den ersten Weltkrieg jäh beendet: Adolf Riedlin wurde Soldat und erlitt bereits im September eine schwere Verletzung. Nach seiner Genesung im Frühjahr 1915 wurde er zum Offizierskursus abkommandiert und danach Leutnant. Bis zum Kriegsende kam er wieder zum Fronteinsatz.

Danach nahm Riedlin sein Studium wieder auf - er wollte sich modernen Kunstrichtungen öffnen. 1919-1920 studierte er an der Stuttgarter Kunstakademie als Schüler von Professor Adolf Hoelzel, der heute als einer der Wegbereiter in der Entwicklung der abstrakten Malerei gilt. Riedlin suchte hier auch selbst zu diesem Malstil zu finden - zur absoluten Malerei.



In dieser Zeit schuf Riedlin zahlreiche Zeichnungen, nur wenige Ölbilder, die meist sehr kleinformatig sind. Er verarbeitet seine Kriegserlebnisse thematisch.

Adolf Riedlin gestaltete auch das **Denkmal für die Kriegstoten** des ersten Weltkriegs seiner Heimatgemeinde Laufen mit St. Ilgen, das heute am Ausgang zur Johanniskirche steht und auch die Namen derer trägt, die der zweite Weltkrieg nicht mehr heim kommen ließ.

Der Künstler setzt sich aber auch mit bäuerlichen und dörflichen Themen auseinander. Das Bild **“Markgräflerinnen”** von 1923 markiert einen künstlerischen Höhepunkt - ein Thema aus seinem bäuerlichen Umfeld, losgelöst von allem Naturalismus.

Im Inflationsjahr 1924 verlor der Künstler seine Ersparnisse und wurde, inzwischen verheiratet, in Baden-Baden als Portrait-Maler tätig. 1926-27 kehrt er nach Laufen zurück, um in der elterlichen Landwirtschaft dem einfachen Broterwerb nachzugehen. 1928 dann folgte ein fünfmonatiger Studienaufenthalt in Paris - Inspiration für neue Werke.

Es entstanden nun **Ölbilder, welche die Auseinandersetzung mit dem Surrealismus widerspiegeln.**

1930 -1932 wohnte Riedlin in Basel, danach wieder in Laufen. In dieser Zeit entstehen mehrere sehr ruhige Bauernbilder wie **“Abend auf dem Kartoffelacker”** von 1932. Ab 1937 wohnt Riedlin in Freiburg, wo er nach dem zweiten Weltkrieg bis zu seinem Tod 1969 lebte. 1931 stellte der Künstler als Gast mit der Künstlergruppe “Badische Secession” aus, der er bis zu deren Verbot (1936) durch die Reichskammer der bildenden Künste angehörte. In einer Beschlagnahmeaktion “entarteter Kunst” im Herbst 1937 im Augustinermuseum in Freiburg wurden fünf Bilder Riedlins beschlagnahmt und nach Berlin abtransportiert.

Zu Beginn der 30-er Jahre entstanden zahlreiche oft großformatige Gemälde, die sich mit dem Thema "Krieg" auseinandersetzten. Auch entstanden in dieser Zeit einige *Wandfresken*. Ab 1940 war Adolf Riedlin wieder zum Kriegsdienst eingezogen, zunächst an der Westfront, dann aber beim Vormarsch auf Stalingrad. 1944 heiratete er zum zweiten Mal und geriet 1945 in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

Etwa ab 1947 begann Riedlin wieder mit ungegenständlichen Kompositionen.

Es entstanden in dieser Zeit aber auch sehr viele monumental wirkende Bauernbilder, so auch **die Jahreszeitenbilder für seine Heimatgemeinde Laufen**, die sich nun in der Ortsverwaltung Laufen befinden. Auch bei diesen Bildern lässt sich eine konsequente Reduktion feststellen: Riedlin zeigt, dass auch das Figürliche umstrukturiert werden kann, um so eine tiefere Wirklichkeit zu erfassen.



Adolf Riedlin bewältigt in den 50-er Jahren **zahlreiche Wandbildaufträge**: "**Frau Holle Fresko**" in Littenweiler, für das Regierungspräsidium in Freiburg, die Schule in Buggingen, die Lortzing- Schule in Freiburg, die Wenziger Schule in Ehrenstetten, die Handelsschule in Müllheim, die Grundschule in Eschbach, das Vermessungsamt in Kehl, die Neumattenschule in Lörrach, die Schule in Laufen und für die Winzergenossenschaft in Laufen.

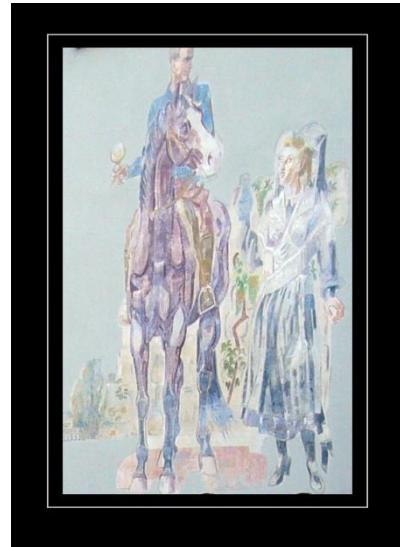
Während die meisten Dekorationen gegenständliche Darstellungen zeigen, ist jene in der Laufener Schule ungegenständlicher Art. Ebenso ein verlorenes Fresko in Müllheim.

Bei der Umgestaltung des Laufener Gasthauses "La Vigna" im Jahr 2008 ist es in besonders beeindruckender Weise gelungen, den Wandfresken von Adolf Riedlin (aus den 60-er Jahren) eine neue Ausstrahlung zu verleihen - **Landschaftsmotive von Laufen**, gleichsam neu inszeniert durch das edle mediterrane Ambiente des Hauses.

Die Spannung zwischen gegenständlichen und abstrakten Elementen der Wandbilder liegt für den aufmerksamen Betrachter spürbar in der Luft - latentes Schwanken zwischen Empfinden und Benennen, Erahnen und Erkennen, das macht den besonderen Reiz dieser Bilder von Adolf Riedlin aus.



WG Laufen
Monumentales
Fresko
am Keller



In den 60-er Jahren stürzte sich der Künstler, mit dessen Gesundheit es nun nicht mehr zum Besten stand, in die verschiedensten Experimente mit Farbe und Maltechnik - Er versuchte sich geradezu gewaltsam von jeder Gegenständlichkeit zu befreien. Dies zeigt sich im Gemälde **"Aufsteigende Bewegung"** (1965) - wo leichte, scheinbar schwerelose Farbteilchen vor einem hellblauen Hintergrund sphärischen Klängen gleich in einen unendlichen Raum entschweben.

Am 9. September 1969 starb Adolf Riedlin in Freiburg. Er liegt auf dem Friedhof in Laufen bestattet. (Seit 2009 „Ehrenggrab“ seiner Heimatgemeinde)

Zahlreiche Bilder Adolf Riedlins befinden sich im "Augustinermuseum" in Freiburg im Breisgau, im "Museum am Burghof" in Lörrach und im Privatbesitz seiner Familie.

Antje Lechleiter M.A. (Dissertation über Adolf Riedlin) schreibt:

"Riedlins künstlerische Bedeutung in der badischen Kunstgeschichte verteilt sich auf sein gegenständliches und abstraktes Werk. Als gegenständlicher Künstler war er ein Maler der Landschaft und Bauern. Hier schuf er die Abbilder seiner Heimat, mit den Schwarzwaldvorbergen, dem Belchen und den kleinen Weinorten. ... Als abstrakter Künstler kommt Riedlin eine besondere Bedeutung zu, er war ... einer der ersten ungegenständlich arbeitenden Künstler in Baden.

Beide Arbeitsweisen treffen in seinen Werken immer wieder aufeinander und befruchten sich gegenseitig".

(Quelle: "Adolf Riedlin", herausgegeben 1992 von Augustinermuseum Freiburg und dem Museum am Burghof Lörrach)